

Rz-1162

J.

XXV^e

ibel

J. 2090

für den

Schreiblese- und Takt Schreib-Unterricht.

Nach der synthetisch-analytischen Lesemethode.

Von

EDIZION - KOSICE KRASNA

Eduard August Hudák,

Lehrer der evang. oberen Mädchenklasse zu Göllnitz

K. 545

2090

Kaschau.

Gedruckt in Carl Werfer's priv. akademischen Buchdruckerei.

1861.

Roz X

372.4 : 80311

ganzh nyelvű - abeceda - német -
- a' tane - melvile - h. kr

0905.6

Rev. 1988

KASSAI KIRÁLYI
AKADEMIA
KÖNYVTÁRA

KRAJSKA BIBLIOTEKA - KOŠICE	
Prir. č.	11962/865
Cena Kcs	40.-
Sign.	R ₂ - 1162 Rev. 11
Odb. zn.	372.4 K

I. Abschnitt.

B u c h s t a b e n.

a. Kleine Buchstaben.

Ein Anlaut, ein Auslaut.

i, u.

in.

2.

m.

im, in.

3.

n.

un, um, nun; in, im.

4.

e.

en, em, im, um.

5.

ei, eu.

ein, ei ne, mein, mei ne, meinen, mei nem; eu, neu, neu e, neun.

6.

l.

eil, ei le, ei len; ei nen, mei nen.

7.

b.

bin, bei, e ben, ne ben, le ben, be ben; ei nem, lei men, ei len, nun, neun.

8.

D.

den, dein, dei ne, dei nem, mei-
de, mei den, mel den, bin de, bin-
den, bil den, ne ben, bin.

9.

O.

ob, o ben, lo be, lo ben; leid,
lei de, lei den, du, dul de, dul den,
bil den, bin.

10.

A.

an, am, la be, la ben, ba de,
ba den, bin de, bei de, dei ne, da.

11.

T.

to be, to ben, to bet, be te, be-

ten, be tet, ba det, la bet, la det,
bin det, ei let, lei det, lei tet, mei-
det, mel det, le bet, deu tet, dul-
det, dein.

12.

f.

sein, sei ne, sen de, sen den, sel-
ten, le se, le sen, la sen, lei se,
sal bet, sen det; la bet, ei let; so.

13.

f.

fad, fa de, fan den, fin det, feil,
fei let, fei len, fein, fal ten, duf-
ten; sein.

14.

au.

auf, lauf, laut, taub, baut,

bau en, lau ten, tau fen, sau sen,
fau len, faul; ei len, fin den, fein.

15.

ī.

ja, je de, je den, je dem, je ne,
je nen, je nem; lau fet, fin det, le=
fet, ei let; mein, dein; ja, nein.

16.

ü, ö, ä.

ü be, ü ben, ü bel; ö de; mü de,
mün den; bö fen, lö fet; lau fet,
le fet; ü bet; jä te, jä ten; bat, bä=
te; bin de, bän de.

17.

g.

ge be, gel ten, gil tig, gut, mag,
log, lag, gab, gä be; gib, sei gü=

tig; lei te, lei de, lau te, läu te,
sau se, lau fe, ja ge.

18.

h.

heut, hei len, hei lig, hal ten,
ha ben; he be auf; hän get an; hin=
auf, hin ab; hü tet, häu fig; häu=
tig; sa ge laut; ba de lau.

19.

ch.

ich, dich, mich, sich, ach, noch;
höf lich, nich tig, nach ten, mäch=
tig; mö gen, mög lich, neu lich,
mü de; ich bin mü de; ich bat
dich; su che gut; sei höf lich!

20.

sch.

schön, schä le, schä me, schäu-
men, schei den; lö sen; lau schen,
bau schig, bu schig, lö schen; schau
dich um! schau mich an! scho ne,
säu me, säu mig.

21.

st.

ist, bist, fest, fast; ä stig, li stig,
lu stig, lä stig; hal te dich fest! du
bist li stig, lu stig, duf tig, mäch tig.

22.

f.

fam, faum, fau en, fau fe, fei-
nen, fo chen, fun dig, füm det; sin-

get schön, bin det fest; fo chet auf,
win fet hin ab, hin auf.

23.

V.

von; ich bin mü de da von; du
bist da von mü de; von nun an;
von heut an; auf, auf! lauf da-
von! du bist fast da bei; fa che an;
sen ge ab; sa ge nun auf; fol ge,
fü ge, fest, fast, faul.

24.

W.

weil, weit, wo, wach, wa chet,
wen det, win det, wei let, win dig,
wach sam; seid wach sam! wa chet
auf! wen det um! wo bist du? wo?

wo mit? wo von? wo hin? weit,
so weit!

25.

r.

ra sen, ra sten, ra get, ru fet,
rin get, rü stet, rau schet, rei set,
rei tet; er, wer, war, gar; win fe
her auf! ru fe hin ab! rei che her=
um! ge he hin ein! schau her vor!
war tet ein we nig! wer war da=
bei? für wen ba test du, für mich
o der für dich?

26.

z.

zei ge, zog, zu, za gen, zan fen,
zän fisch; zor nig, zün den, zür nen,
zäu men, zeich nen, zei tig; wir ha=

ben nur neum, du a ber hast kaum
neum; wir sind ru hig; le bet ru-
hig ei ner mit dem an de ren! ich
ge he schon!

27.

S.

es, bis, was, aus, los, las, wer
las? wie las er? er las lei se; er
las laut; wir le sen laut; deut lich,
laut; so ist es gut! wer lei se las,
den hat man kaum ge hö ret; was
war das? hast du et was ge se-
hen? fest, fe ster; laut, lau ter.

28.

p.

pein lich, po chen, per len, pum-
pen, pe chig; wer ist pe chig? es

per let, pum pet, po chet; schau
hin aus, wer po chet da? bist du
es, o der ist es ein an de rer? es
ist schon fin ster!

b. Große Buchstaben.

Mehrere An- und Auslaute.

1.

D, D.

der, die, das.

Daum, Dorf, Dorn, Dinte, Dach.

Daum, Daume; Dorn, Dornen;
Dorf, Dörfer, Dach, Dächer; Düte;
Dank.

Die Dinte ist schwarz. Das Dach
ist neu. Das Dorf ist klein. Danke für
das, was man dir gab. Denke: heute
mir, morgen dir. Der Drescher drischt.

2.

o, O; ö, Ö.

der, die, das.

Ort, Obst, Öl, Oufel, Orgel.

Ort, Orte; Öl, Öle; Orgel, Orgeln; Ofen, Öfen.

Das Obst ist reif. Das Öl ist gelb.
 Der Oufel ruft mich. Die Orgel tönt
 fauft Der Ofen ist warm. Der Ofen
 wärmt. Der Ofenheizer heizt den Ofen.

3.

a, A; ä, Ä.

der, die, das.

Arm, Aft, Arbeit, Abend, Auge.

Arm, Arme; Aft, Äfte; Arbeit,
 Arbeiten; Abend, Abende; Auge, Au-
 gen; Art, Arten; Ort, Dorf.

Dein Arm ist kräftig. Deine Ant-
 wort war kurz. Der Abend ist klar.
 Der Aft ist gebogen. Arbeit schändet

nicht. Am Abend dunkelt es. Das Auge ist künstlich gebaut.

4.

G, G.

der, die, das.

Glas, Gras, Gans, Garten, Grund.

Glas, Gläser; Gras, Gräser;
Gans, Gänse; Garten, Gärten; Grund,
Gründe; Grab, Gräber, Art.

Glas bricht leicht. Das Gras ist grün. Der Garten ist breit. Der Grund ist fest. Das reife Obst ist gesund, unreifes Obst macht krank. Die Gans weidet im Grase.

5.

Q, Q.

der, die, das.

Qual, Qualm, Quaste.

Qual, Qualen; Qualm, Qualme;

Quaste, Quasten; Quirl, Quirle;
Glanz; Anfang; Ostern.

Der Qualm beängstigt mich. Du hast da eine bunte Quaste. Du hast den Quirl zerbrochen!

6.

V, V.

der, die, das.

Vater, Vogel, Veilchen, Vesper.

Vater, Väter; Vogel, Vögel; Volk, Völker; Verbot, Verbote; Gebot; Altar; Ordnung.

Dein Vater ist heute fortgereist. Der Vogel hat schön gesungen. Dein Verbot ist hart. Das Veilchen duftet fein. Der Vogel flog hoch. Die Bioline heißt auch anders Geige.

7.

W, W.

der, die, das.

Wind, Wand, Wort, Wurm.

Wind, Winde; Wort, Worte;
Wand, Wände; Wurm, Würmer;
Waise, Waisen; Vater; Volk.

Der Wind sauft durch den Wald.
Auf dein Wort vertraue ich nicht. Der
Wein ist sauer. Der Wurm bewegt sich
langsam. Die Wachtel schlägt im reifen
Weizenfelde. Die arme Waise, ach, die
Waise hat keinen Vater!

8.

f, S; sch, Sch.

der, die, das.

Sarg, Schaf, Schnabel, Schwester.

Sarg, Särge; Schaf, Schafe;
Schnabel, Schnäbel; Schwester, Schwe-
stern. Weidenbaum. Vogelhaus.

Der Sarg ist eng. Das Schwein
grunzt. Seine Schwester weint. Der
Vogel hat einen Schnabel. Der Schläch-
ter schlachtet das Schaf. Schone deine

Augen! Quak, quak! ruft es auf feuchten Wiesen. Wer ruft?

9.

r, R.

der, die, das.

Rad, Rand, Rübe, Rauch.

Rad, Räder; Rand, Ränder; Rind, Rinder; Rose, Rosen; Sand.

Das Rad ist rund. Rüben sind gelb. Am Wagen sind Räder. Der Rauch qualmt empor. Dichter Rauch ist Qualm. Der Reiter reitet durch den Wald. Der Räuber lauert auf seinen Raub. Der dichte Wald ist des Räubers Aufenthalt.

10.

n, N.

der, die, das.

Nacht, Nagel, Nest.

Nase, Nasen; Name, Namen; Nest, Nester; Nacht, Nächte; Nagel, Nägel.

Das Nest des Vogels ist rund und weich. Wer schlug den Nagel so fest ein? Der Nadler macht Nadeln. Dein Name klingt gut. Mir hangt vor dem Nachbar. Dem Vater ist Rauch in die Nase geschlagen. Der Weg ist lang, mir ist nicht hang. Der Wächter wacht in dunkler Nacht, doch oben hoch der treueste Wächter wacht.

11.

m, N.

der, die, das.

Maus, Markt, Mädchen.

Maus, Mäuse; Markt, Märkte; Mensch, Menschen; Mond, Wunde. Nacht. Rad. Wind. Volk.

Auf dem Marke wird gekauft und verkauft. Der Müde sucht Ruhe. Mäuse

richten oft Schaden an. Milch trinke ich gern. Der Mond scheint in der Nacht. Suche! so wirst du finden.

12.

z, Z.

der, die, das.

Zaun, Zange, Zunge, Zeichen.

Zaun, Zäune; Zaun, Zäume;
Zunge, Zungen; Zug, Züge; Zwerg,
Zwerge. Maus. Nest. Kost.

Der Zaun um meinen Garten ist hoch. Der Zwerg ist ein ganz kleiner Mensch. Seid ihr auch Zwerge? Mein Zelt ist leicht und lustig. Der Zweig ist am Aste, der Ast am? — Wo? — Wer zweifelt, der ist ein Zweifler. Wer etwas nicht recht glaubt, der zweifelt.

13.

u, U; ü, Ü.

der, die, das.

Übel, Übung, Unterricht.

Ursache, Ursachen; Übung, Übungen; Ulme, Ulmen; Zange, Zunge, Zeile, Zug.

Übung macht den Meister. Wer sich nicht übt, der bleibt ewig ungeübt. Aus kleinen Ursachen wird oft arges Unheil. Ulmen sind schöne Bäume, aber sie tragen kein Obst.

14.

f, F.

der, die, das.

Feder, Faden, Feld.

Feder, Federn; Faden, Fäden; Feld, Felder; Faust, Fäuste; Frost, Fröste; Dorf. Dorn. Dank. Undank.

Vögel haben Federn, Gänse sind auch Vögel. Mein Faden ist schwach. Suche mir einen anderen Faden. Der Weizen ist auf dem Felde reif. Du hältst den Daum in der Faust. Der Frost schadet dem Obst. Most ist junger Wein.

15.

L, Q.

der, die, das.

Land, Lust, Laub, Lob, Lärm.

Land, Länder; Lust, Lüfte; Laut,
Laute; Feld. Dorf. Ufer. Zaun.

Das Land meines Nachbars ist unfruchtbar. Der ordentliche Schüler erhält Lob. Was für ein Lärm ist das? Wer pfeift? Der Lustige pfeift. Zünde ein Licht an! Wo ist unsere Lampe? Schnüre dich um den Leib nicht zu fest! Mein Vater hat in seinem Garten eine schöne Laube. Glaube mir, unreifes Obst ist schädlich.

16.

b, B.

der, die, das.

Band, Baum, Brod, Blume.

Band, Bänder; Baum, Bäume;

Brod, Brode; Blume, Blumen; Bild
Bilder; Berg, Berge.

Der Bach rauscht. Am Ufer des
Baches blühen blaue Blumen. Der
Berg ist nicht hoch. Dein Baum trägt
gute Früchte. Nicht jeder Baum trägt
gute Früchte. Schlechte Bäume werden
abgehauen und in das Feuer geworfen.

17.

e, E; ei, Ei; eu, Eu.

der, die, das.

Ei, Eule, Efel.

**Ei, Eier; Eule, Eulen; Erz, Erze;
Erbsen, Erbsen; Ente. Erle. Blume.
Feder. Dorn.**

Enten und Gänse legen Eier.
Fürchte dich nicht vor dem Gefrächze
der Eule. Aus Erz schmilzt man Eisen,
Gold und Silber. Eisen ist hart und
schwer. Erbsen sind rund. Erle sind
Bäume und grünen am schönsten in

feuchtem Grunde. Unser Vaterland ist Ungarn. Wir sind in Ungarn geboren. Wir sind Ungarn.

18.

H, S.

der, die, das.

Hand, Haus, Hof, Hals, Holz.

Hand, Hände; Haus, Häuser; Hof, Höfe; Hals, Hälse; Holz, Hölzer; Hund, Hunde; Ekster.

Der Hase läuft durch Feld und Wald. Der Hirsch weidet im frischen Grase. Hast du Haus und Hof verkauft? Eichen geben hartes Holz. An der Hand sind fünf Finger. Mein Hund ist treu. Das Herz schlägt rasch. Der Hagel zerschlägt oft die ganze Ernte.

19.

K, R.

der, die, das.

Kirche, Kelch, Kind, Korb, Kalb, Keule.

Kirche, Kirchen; Kelch, Kelche;
 Kind, Kinder; Korb, Körbe; Kalb,
 Kälber; Eisen. Band. Luft. Feld. Dorf.

Fast jedes Dorf hat eine Kirche.
 Ein Kelch ist ein Becher. Kinder, seid
 aufmerksam! Ein Korb mit Obst, wer
 freut sich? — Dein böser Bruder schlug
 das Kalb. Die Rebe rankt an deinem
 Fenster empor. Die Krähen schreiten
 im Herbst frächzend auf den Feldern
 umher.

20.

t, T.

der, die, das.

Topf, Tasche, Tag, Tisch, Tuch.
 Tag, Tage; Topf, Töpfe; Tasche,
 Taschen; Tisch, Tische; Tuch, Tücher;
 Haus. Maus.

Was kochst du in dem Topfe da?
 Einen Schinken. Der Tag ist kurz;
 die Nacht ist lang. Dein Tuch ist warm.

Der Wind bläst kalt, leihe mir dein
Tuch. Trage den Topf auf den Tisch!
Roche den Fisch! Treibe den Hund hin-
aus! Hörst du, wie hier die Mäuse na-
gen? Tröste die Traurigen! Mein Kind,
weine mit den Weinenden!

21.

i, J; i, J.

der, die, das.

Jäger, Jagd, Jgel, Jakob, Joch.

Rufe mir den Jäger Jakob, er gehe
auf die Jagd und bringe mir ein edles
Wild! Der Jgel verbirgt sich im Walde.
Der Juni ist ein schöner Monat. Ich
und du, wir sind Brüder. Ich und du,
wir sind Schwestern. Jeder gehorche
seinem Vater! Jung bist du, alt wirst
du!

p. P.

der, die, das.

Bech, Pelz, Pfund, Pflug, Pflanze.

Der Pelz ist ein warmes Kleid.
 Pfeifend schreitet der Bauer hinter dem
 Pfluge. Meine Pflanzen sind kräftig.
 Der Schuster braucht bei seiner Arbeit
 Bech. Das Pfund ist ein Gewicht. Der
 Fund ist das, was du gefunden hast.
 Blandert nicht in der Schule! Pfl eget
 Kranke; helfst den Bedrängten! Boche
 nicht auf deine Gesundheit, du wirst
 leicht krank!

II. Abschnitt.

Dehnung und Schärfung.

a. Dehnung.

1.

ie.

Wie, nie, sie; tief, schief, schlief, ziehen, schieben, sieben; rieben, rieb, gerieben; trieben, trieb, getrieben.

Die Blume riecht. Ich rieche die Rosen gern. Schiebe mir das Brod her! Singe mir ein Lied! Die Lieder der Vögel preisen Gott, unseren lieben Vater. Der Knabe lief, als der Vater rief. Es hat geregnet, ich triese ganz. Ich biete dir einen Apfel an. Mein Bruder fiel gestern vom Baume, heute klagt er über Kopfschmerzen. Bier ist ein braunes Getränk.

2.

h. (ah, eh, ih, oh, uh, äh, öh, üh, th).

Mahl, wahr; geh, Reh; ihr, ihn; Mohr, Rohr;
Kuh, Schuh; zählen, wählen; gewöhnen, versöhn-
lich; kühl, kühn; Loth, Muth; Thal, Thau; Thor.

Wer sah im Frühling die erste Schwalbe? Du hast wahr geredet. Liebe die Wahrheit. Mehl wird aus Korn und Weizen gemahlen. Das Reh ist ein scheues Thier. Der Mohr ist ein schwarzer Mensch. Wir haben noch keinen Mohren gesehen. In meinem Garten ist viel Kohl gewachsen. Ein Loth ist ein Theil von einem Pfunde. Vor der That höre guten Rath! Vor gethan und nach bedacht, hat Manchem schon viel Leid gebracht. Heute hier, morgen dort. Heute roth, morgen todt.

3.

aa. ee. oo.

Mal, Nas, Haar, Paar; Meer, leer, Schnee,
Klee; Moor, Moos.

Der Saal ist ein großes Gemach. Die Saat grünt im Frühlinge. Wer nicht säet, wird nicht ernten. Wie die Saat, so die Ernte. Mein Vater

hat ein Paar braune Pferde. Der Mal ist ein Fisch. Der Mal ist einer Schlange ähnlich, aber er ist doch keine Schlange. Ich habe eine leere Schachtel. Moos wächst im Walde an feuchten Orten und alten Bäumen. Das Moor ist ein sumpfiges Land. Ich habe noch nie einen See gesehen. Der Fischer hat einen großen Seefisch gefangen. Der Kaufmann hat gute und schlechte Waaren.

b. Schärfung.

4.

mm. nn. ll. rr.

Kamm, kamm, Hammer, Sommer; wann, dann, Tanne, Sonne; Ball, Schall, Galle, Wolle; Herr, dürr, irren, knarren, murren.

Das Fenster klirrt. Aus dem Walde schallt der Wiederhall. Der Kater murret. Du sollst nicht murren, wenn dir etwas nicht gefällt. Wer kann schwimmen? Mein Bruder reitet die Pferde in die Schwemme. Meine Schwester hat einen ganzen Ballen Wolle bekommen. Die Saat meines Bruders ist dünn, sinnend sah er darein, denn wenn der Sommer kommt, wird seine dünne Saat ausbrennen.

Komm, wir wollen eilen, schwarze Wolken verfinstern den Himmel; die Sonne verbirgt sich; der Donner rollt. Fürchte dich nicht! der Vater im Himmel wacht über dir, wenn auch der Donner grollt.

5.

tt. ff. ff. ß.

Matt, glatt, Latte, Ratte; Schiff, hoff', Affe, Waffe; Faß, Biß, naß, muß; messen, wissen.

Mein Messer ist scharf. Warst du aufmerksam, so mußt du mir zu antworten wissen. Miß den Garten! wie lang ist er? Wer gern auf Bäume und Dächer klettert, der fällt auch oft hinunter. Wenn Jemand in Gefahr geräth, so sollt ihr ihn daraus zu retten suchen, wenn er euch auch fremd ist. Wenn dich Fremde etwas fragen, sollst es ihnen gerne sagen, auch dir sind im fremden Land Weg' und Stege unbekannt. Lege die Hände nicht müßig in den Schooß, sondern arbeite fleißig! Bete und arbeite! Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Hoffe auf den Herrn, er wird Alles wohl machen.

6.

h. cf. pp.

Sag, Bliß, Kage, Müze; Sack, Rock, Hecke,
Mücke; Kappe, Kappe, Suppe.

Der Schütze schoß einen Hasen. Ungeschickte
Schützen schießen oft Böcke. Wenn Jemand einen
Fehler macht, so sagt man, er habe einen Bock ge-
schossen. Wenn du grüßest, so nimm deine Müze
ab! Packe deine Bücher zusammen! Die Mühle
klappert. Der Müller schläft ruhig, wenn die Räder
lustig klappern. Die Pappel ist ein schlanker,
hoher Baum. Der Pfeffer hat einen beißenden
Geschmack.

7.

a, ä, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k,
l, m, n, o, ö, p, qu, r, s, f,
fs, sch, t, u, ü, v, w, x, y, z.
(cs, cz).

8.

Arad, Altsohl, Árva.
Bartfeld, Baja, Bries.

Csaba, Csetnek, Csepel.
 Czegléd, Czinkota.
 Debreczin, Dobschau, Dorog.
 Eperies, Einsiedel, Erlau.
 Fölk, Füred, Fünfkirchen.
 Georgenberg, Göllnitz, Grosswardein.
 Hernád, Hatvan.
 Igló, Jólsva.
 Käsmark, Kaschau, Kremnitz.
 Leutschau, Lublau, Losoncz.
 Miskolcz, Mohács.
 Neusohl, Neutra, Neograd.
 Ofen, Ödenburg, Ónod.
 Pest, Poprád, Pleissnitz.
 Raab, Rimaszombat, Rosenau.
 Schemnitz, Schmöllnitz, Schwedler.
 Tokaj, Temesvár, Tarczal.
 Ujlak, Unghvár.
 Varna, Verpelét.
 Wagendrüssel, Wallendorf.
 Zeben, Zipsen.

III. Abschnitt.

a. Verschiedenheit der Schreibung und der Aussprache.

1.

sp, Sp; sp, Sp.

Am Anfang einer Silbe wie schp.

Speck, Specht, Spott, spalten, sparen, springen.

Der Speck ist fett. Der Specht klopft an den Baum mit dem Schnabel. Was sucht der Specht? Er sucht Würmer. Sei kein Spötter! Wer des Unglücklichen spottet, der hat ein schlechtes Herz. Lauf' und springe mit Bedacht! Wer unvorsichtig springt, fällt oft. Der Hahn hat einen Sporn. Mein Bruder schoß den Spatz von dem Baume. Die Sporen klirren. Die Schnäbel der Störche sind lang. Sage den Spöttern, daß sie still seien! Hast du schon die neuen Bücher gesehen? Sage dem Kutscher, daß er anspanne!

2.

st, St; st, St.

Am Anfange des Wortes wie scht.

Staub, Stock, Stein, still, steil, steif.

Wer nicht reden kann, der ist stumm. Dieser Berg ist steil. Du bist nicht still. Wer ist stark? Der Wolf in dem Walde ist stark und wild. Wer nicht gehorcht, verdient Strafe. Die Stütze des Baumes ist krumm. Diese Stelle des Flusses ist tief. Diese Stange ist stark. Stütze dich auf mich, mein Arm ist stark. Sei still! Wer hoch steigt, fällt oft gar tief.

3.

ph, Ph; ph, Ph.

Klingt wie f.

Pharao, Pharisäer, Prophet, Alphabet.

Pharao war der Name eines alten, königlichen Geschlechtes. Daniel war ein Prophet. Alle Buchstaben zusammen heissen ein Alphabet.

4.

c, C; c, C.

Klingt vor e, i, ä und ö wie z.

Centner, Cider, Cäcil, Cölestine, Cisterne, Recept, Medicin, December.

Ein Centner ist schwer. Ihr könnt Niemand einen Centner heben. Apfelwein heißt Cider. Cider ist oft sehr sauer. Meines Nachbars Söhne heißen Cäcil und Cölestin. Trage dieses Recept in die Apotheke und frage, wann die Medicin fertig sein wird?

5.

c, C; c, C.

Klingt vor a, o, u, und den Mitlauten wie k.

Cattun, Capelle, Clavier, curios, dictiren, Doctor, Consonant, Vocal.

Du hast ein Kleid von buntem Cattun. Dein Bruder spielt schon recht hübsch Clavier. Curios nennt man deutsch wunderlich. Man hat den Doctor zu einem Kranken gerufen. Der Consonant heisst deutsch ein Mitlaut; der Vocal ist ein Selbstlaut.

6.

ch, Ch; ch, Ch.

Klingt wie k.

Christ, Christus, christlich, Charfreitag, Charwoche, Chor.

Christus starb für uns Alle am Kreuze. Am Char-
freitag erinnern wir uns an das Sterben Jesu Christi.
Die Charwoche ist die letzte Woche vor Ostern.

7.

chs, Chs; r, R; chs, Chs; x, X.

Klingt wie fs.

Fuchs, Dachs, wachsen, wechseln, Achsel, Eidechse,
Art, Ruz.

Der Fuchs ist ein schlaues Thier. Der Luchs hat ein
scharfes Gesicht. Der Dachs schläft den ganzen Winter
hindurch. Wische deine Stiefel, damit sie glänzen. Der
Drechsler drechsfelt aus Holz und Bein schöne Waaren.
Die Pflanzen in meinem Garten sind gesund und frisch.
Die Eidechse ist ein flinkes Thier. Der Zimmermann zim-
mert mit der Art. Grubentheile heißen Ruz.

8.

ti, Ti; ti, Ti.

Klingt vor allen Selbstlauten wie zi.

Nation, Portion, Station, Patient.

Ein Patient ist ein kranker Mensch. Christus
starb unter Pontius Pilatus. Das Volk heisst auch
anders Nation.

b. Bildungssilben.

aa) Nachsilben.

9.

Das Kind spielt. Die Kinder singen. Die Wälder grünen. Die Fässer rollen. — Der Fisch schwimmt. Die Fische leben nur im Wasser. Die Bäche plätschern über Steine dahin. Die Schwämme wachsen an feuchten Orten. Quäle nie ein Thier! Auch die Thiere freuen sich ihres Lebens. Die Finken schlagen lustig in dem Walde. Die Pfauen schreiten stolz in den Höfen umher. Hühner, Enten, Gänse sind Hausthiere und leben gerne in der Gesellschaft des Menschen. Wölfe und Füchse sind wilde Thiere und leben in Bergen und Wäldern. — An Häusern sind Thore und Thüren; in Zimmern sind Fenster, Öfen und Stühle. In Gärten sind Blumen und Bäume, Bänke und Brünne. In dunklen Nächten funkeln die Sterne am hellsten. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes! Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güte!

10.

e, er, ig, ling, lein, chen.

Wer gut ist, besitzt Güte. Ein Haus, welches hoch ist, hat Höhe. Ein Weg, welcher lang ist, hat Länge. — Der Schäfer hütet die Schafe. Den Garten bestellt der Gärtner. Wer gerne Zank an-

fängt, der ist ein Zänker. Man muß die Zänkerei meiden! — Wo viel Sand ist, da ist es sandig. Wo viel Wind ist, da ist es windig. Wenn du Durst hast, so bist du durstig. Wer Muth hat, der ist muthig. — Wer ein Handwerk lernt, heißt ein Lehrling. Wer erzogen wird, heißt ein Zögling. Wer aus der Fremde kam, der ist ein Fremdling. — Eine kleine Maus ist ein Mäuslein. Ein kleines Buch ist ein Büchlein oder Büchelchen. Das kleine Kind ist ein Kindlein. Junge Tauben heißen Täubchen. Kleine Körbe sind Körbchen.

11.

bar, sam, haft, lich, isch, en, ern, los.

Was Furcht macht, das ist furchtbar. Wer zum Streite taugt, der ist streitbar. Was man zählen kann, das ist zählbar. — Wer sich leicht fürchtet, der ist furchtsam. Was sich leicht biegt, das ist biegsam. — Wer gern und oft Spaß macht, den nennt man spaßhaft. Was Schmerz verursacht, das ist schmerzhaft. — Was sich schießt, das ist schießlich. Was taugt, das ist tauglich. Wer oft krank ist, der ist kränklich. — Wer Neid hat, der ist neidisch. Wer Zank liebt, der ist zänkisch. — Was von Gold ist, das ist golden. Was von Hanf ist, das ist hänfen. — Was von Stein ist, das ist steinern. Was von Glas ist, das ist gläsern. — Wer keine

Kraft hat, der ist kraftlos. Was nicht lebt, das ist leblos; was aber einmal gelebt hat, das ist todt. Die Waise ist elternlos.

bb) Vorsilben.

12.

be, er, ent, ver, zer.

Wer über seine Schrift Sand streut, der bestreut sie. Benütze deine Zeit gewissenhaft! Bedenke! daß es bald Abend wird. Nimm vor Fallen dich in Acht, lauf' und springe mit Bedacht! — Der Wind hebt den Staub in die Höhe, der Wind erhebt den Staub. Mit Gott wird auch das Schwerste leicht, wo er nicht hilft wird Nichts erreicht. — Der Frühling ist bald entschunden. Ich bin der Gefahr mit Mühe entronnen. — Vergiß niemals empfangener Wohlthaten! Gott mußt du zu jeder Zeit kindlich vertrauen! Verachte die Lüge desweges, weil du dir durch dieses Laster allgemeine Verachtung zuziehst. — Du wirfst dein Glas in Stücke schlagen, du wirst es zerschlagen. Du hast dich oft in die Hand gestochen, du hast dir die Hand zerstochen.

13.

un, ge, ab, an, aus, miß.

Thue was recht ist; Unrecht sollst du meiden! Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes. Gerechtigkeit

ist eine schöne Tugend. Halte Maaß in allen Dingen! Der Unmäßige genießt leicht so viel, daß er krank wird. Unmäßigkeit ist ein Laster. Ein folgsamer Schüler ist seines Lehrers Freude; unfolgsame Schüler machen ihren Lehrern und Eltern nur Kummer. — Lasset euch von der Bahn strenger Redlichkeit nicht abbringen, sondern bleibet dabei und richtet eure Augen stets auf den wahrhaftigen Gott! Von bösen Menschen sollst du dich abwenden! Hast du Jemanden beleidigt, so mußt du ihm Abbitte thun! — Anfang mit Gott und Ende mit Gott, dann hat es auf Erden keine Noth! Wenn du anknopfst, so wird dir aufgethan. Bitte! so wird dir gegeben. — Unkraut muß man bei Zeiten ausreißen! Wie die Aussaat, so die Ernte. — Wer stets die Wahrheit spricht, erwirbt sich Vertrauen, dem Lügner mißtraut Jedermann. Ein Jahr, in welchem Nichts gerathen ist, nennt man ein Mißjahr.

14.

Die Schulkinder versammeln sich in dem Schulzimmer. Unser Tafelschwamm ist trocken, feuchte ihn an! Die Bank hat Füße. Der Bankfuß ist abgebrochen. Die Ofenbank steht an dem Ofen. Dein Dintenfaß steht auf dem Fensterbrett. Hast du deine Schiefertafel schon vollgeschrieben? Dieser Messerschmied macht gute Taschenmesser. Der Bergmann sprengt das Gestein mit Schießpulver. Wenn in den heißen Sommermonaten die Quellen

vertrocknen, so entsteht Wassermangel. Die Kerne der Welsch- und Haselnüsse enthalten ein gutes Öl. Die Wetterfahne knarrt auf der Dachspitze, wenn die Winterstürme durch die Lüfte toben. Dein Vaterland sei dir theuer! liebe es von ganzem Herzen und wirst du einst groß, so diene ihm treulich nach bestem Vermögen.

c. Überleitendes.

15.

Die Rose ist eine Blume. Der Apfel ist eine Frucht. Der Zimmermann ist ein Handwerker. Das Halstuch ist ein Kleidungsstück. Der Hund ist ein Thier. Die Erbse ist eine Hülsenfrucht. Brod ist ein Gebäck. Safran ist ein Gewürz. Ungarn ist ein Land. Die Donau ist ein Fluß. Die Carpathen sind ein Gebirge. Das Meer ist ein großes Wasser.

16.

Der Schnee ist kalt. Der Ofen ist warm. Das Kind ist schwach. Der Mann ist stark. Die Katze ist falsch. Der Hund ist treu. Der Zucker ist süß. Der Essig ist sauer. Das Rad ist rund. Der Tisch ist eckig. Der Brunnen ist tief. Der Thurm ist hoch. Die Kreide ist weiss. Die Dinte ist schwarz. Das Blei ist schwer. Die Feder ist leicht. Der Riese ist gross. Der Zwerg ist klein. Die Schale ist bitter. Der Kern ist süß.

17.

Der Wind saust. Die Uhr schlägt. Die Glocke tönt.
 Der Fisch schwimmt. Der Schüler schreibt. Der Vogel
 fliegt. Der Hund knurrt. Die Katze fängt Mäuse. Die
 Mühle klappert. Der Schnitter schneidet Korn. Der Bä-
 cker backt Brod. Die Magd holt Wasser. Der Jäger geht
 auf die Jagd. Die Pferde ziehen den Wagen. Der Fischer
 wirft die Angel aus. Der Gärtner begießt die Blumen.
 Der Lehrer ermahnt die Schüler.

18.

Die Glocke tönt hell. Die Schwalbe fliegt hoch. Der
 Honig schmeckt süß. Die Sonne scheint warm. Der Vater
 ruft laut. Der Wind weht heftig. Der Schüler lernt gut.
 Die Schwester spricht deutlich. Der Bruder schreibt schön.
 Der Krebs geht rückwärts. Der Hund heult schauerlich.
 Die Biene sucht emsig.

19.

Der Schmied hämmert mit dem Hammer. Der
 Fleischer hackt mit dem Hackbeil. Der Zimmer-
 mann haut mit der Axt. Der Kaufmann wiegt mit
 der Waage. Der Schüler schreibt mit der Feder.
 Der Jäger schießt mit der Flinte. Der Maulwurf
 gräbt die Gänge mit seinen Scharrfüßen. Die Mut-
 ter misst Leinwand mit der Elle. Die Henne deckt
 die Küchlein mit den Flügeln.

Wir haben eine Schule. Die Schule hat zwei Öfen. Hier sind drei Tische. An dieser Seite sind vier Fenster. An jeder Hand haben wir fünf Finger. Diese Fenster haben sechs Fenstertafeln. Draußen stehen sieben Schüler. Es hat jetzt acht geschlagen. Um neun Uhr gehen wir nach Hause. Ich habe zehn Federn. Mein Vater kommt um elf Uhr in den Garten. Zwölf ist die Mittagsstunde. Der Tisch hat vier Füße. Was hat noch vier Füße? — Was hat gar keine Füße? —

Die volle Ähre verkündigt Gottes Ehre. Ich werde den Acker besuchen, ob es Zeit ist ihn zu besäen. Mit dem Beile kann man sich leicht eine Beule schlagen. Reife Beeren esse; aber vor Bären nimm dich in Acht! Ich will mir einen Tagelöhner dinge, um mein Feld zu düngen. Euer Huhn legt viele Eier. Wer fällt, der stehe wieder auf; wer fehlt, der bessere sich. Das Geläute der Glocken ruft die Leute zur Kirche. Heute verkaufte der Vater viele Häute. Kriege verwüsten das Land; Krüge aber sind Trinkgefäße. Der leere Kopf bedarf der Lehre. Die Blumen wachsen auf Beeten, die Menschen schlafen auf Betten. Durch allzulangen Schlaf, werden die Glieder des Körpers schlaff. So lange Einer noch mit Lust isst, ist er nicht krank. Der Thau erquickt die Pflanzen; ein Tau ist ein dickes Seil. Das dünne Brett leistet oft gute Dienste;

Dünste in der Luft bilden oft Nebel. Zügel sind keine
Ziegel und Zäume keine Zäune. Auf großen Seen
kann man weit um sich sehen. Raben und Rappen
sind schwarz. Kunst bringt Gunst. Du bist eine Waise,
sei weise und hüte dich vor dem Bösen!

* * *

Die Alten ehre stets!

Du bleibst nicht ewig Kind,

Sie waren, was du bist,

Und du wirst, was sie sind.

* * *

Mit Nachbarn muß man friedlich leben,

Zu Zanf und Streit nie Anlaß geben.

Ein guter Nachbar an der Hand

Nützt mehr, als Freude über Land.

IV. Abschnitt.

Lesestücke.

1. Die Kinder und der Mond.

Die Sonne war untergegangen und es wollte schon dunkel werden, aber die Kinder waren noch nicht alle nach Hause zu ihrer Mutter gegangen.

Zwei Kinder waren noch auf dem Felde und hatten bei dem Spiele vergessen, daß man des Abends, ehe es dunkel wird, nach Hause kommen muß.

Als es nun aber immer mehr Nacht wurde, da ward den Kindern bange, und sie weinten, denn sie wußten den Weg nicht zu finden. Auf einmal wurde es hell hinter den Bäumen, und sie sahen ein rundes Licht heraufsteigen, das war der Mond. Als er die Kinder erblickte, sagte er: „Guten Abend, Kinderchen, was macht ihr noch so spät auf dem Felde?“

Die Kinder waren anfangs erschrocken; als sie aber sahen, daß der Mond freundlich lächelte, faßten sie ein

Herz und sprachen: „Ach, wir haben uns verspätet, und nun finden wir den Weg nicht mehr zu unserer Mutter, weil es Nacht ist.“ Und sie weinten so laut, daß es den guten Mond rührte.

Da sprach er zu ihnen: „Wenn ihr das Haus gut kennt, wo eure Mutter wohnt, so will ich euch ein wenig leuchten, daß ihr den Weg findet.“ Und der Mond leuchtete ihnen so hell, als wenn es wieder Tag geworden wäre. Die Kinder faßten neuen Muth und eilten, so viel sie konnten, und fanden glücklich den Weg.

Als sie vor der Hausthür standen, sagten sie: „Schönen Dank, lieber Mond, daß du uns so gut geleuchtet hast!“ Er antwortete: „Es ist gern geschehen. Aber eilt nun, daß ihr zu eurer Mutter kommt, denn sie hat sich schon viel um euch geängstigt.“

Curtman.

2.

Wenn am Abend Mann und Kind,
 Thier und Vogel müde sind,
 Gott, der Herr, hat's schon gesehen,
 Heißt die Sonne untergehen,
 Schickt die stille Nacht hernieder,
 Spricht zu ihr: „Nun decke du
 Alle meine Kinder zu,
 Bring' zur Ruh die müden Glieder.“
 Sieh' da kommt die liebe Nacht,
 Wieget uns in Schlaf ganz sacht;
 Nur der liebe Vater wacht.

Hey.

3. Des Kindes Wunsch.

O wär' ich doch ein Vögelein,
 Wie lustig wollt ich fliegen,
 Und mit dem spitzen Schnäbelein
 Die rothen Kirschchen kriegen!
 Doch weil ich nun kein Vögelein bin,
 So muß ich immer laufen.
 Und muß mir bei der Krämerin
 Für einen Kreuzer kaufen.

Nanny.

4. Bruder und Schwester.

Du liebes Schwesterlein,
 Wir wollen immer recht artig sein:
 Haben dann Vater und Mutter beide
 An uns Kindern ihre Freude.
 Sieht's auch droben im Himmel fern
 Gott, der Vater, und hat uns gern;
 Spricht: So mag ich die Kinder sehen;
 Denen soll nie ein Leid geschehen.

Hoy.

5. Die drei Schmetterlinge.

Es waren einmal drei Schmetterlinge, ein weißer,
 ein rother und ein gelber, die spielten im Sonnenscheine
 und tanzten von einer Blume zu der anderen. Und sie
 wurden es gar nicht müde, so gut gefiel es ihnen. Da kam
 auf einmal der Regen und machte sie naß. Als sie das spürten,
 wollten sie schnell nach Hause fliegen, aber die Hausthüre

war zugeschlossen, und sie konnten den Schlüssel nicht finden. So mußten sie außen stehen bleiben und wurden immer nässer. Da flogen sie hin zu der gelb- und roth-gestreiften Tulpe und sagten: „Tulpchen, mache uns ein wenig dein Blümchen auf, daß wir hineinschlüpfen und nicht naß werden.“ Die Tulpe aber antwortete: „Dem Gelben und dem Rothem will ich wohl aufmachen, aber den Weißen mag ich nicht.“ Aber die Beiden, der Rothe und der Gelbe, sagten: „Nein, wenn du unseren Bruder Weißen nicht aufnimmst, so wollen wir auch nicht zu dir.“ —

Es regnete aber immer ärger, und sie flogen zu der Lilie und sprachen: „Gute Lilie, mach' uns dein Blümchen ein wenig auf, daß wir nicht naß werden.“ Die Lilie aber antwortete: „Den Weißen will ich wohl aufnehmen, denn er sieht gerade aus wie ich, aber die Anderen mag ich nicht.“ Da sagte der Weiße: „Nein, wenn du meine Brüder nicht aufnimmst, so mag ich auch nicht zu dir. Wir wollen lieber zusammen naß werden, als daß Einer die Anderen im Stiche läßt.“ Und so flogen sie weiter.

Allein die Sonne hinter den Wolken hatte gehört, wie die drei Schmetterlinge so gute Geschwister waren und so fest zusammenhielten. Und sie drang durch die Wolken durch und verjagte den Regen und schien wieder hell in den Garten und auf die Schmetterlinge. Es dauerte nicht lange, so hatte sie ihnen die Flügel getrocknet und ihren Leib erwärmt. Und nun tanzten die Schmetterlinge wieder wie vorher und spielten, bis es Abend war. Dann flogen sie zusammen nach Hause und schliefen.

6. Vom Büblein, welches das Wasser fürchtet.

Das Büblein fürchtet das Wasser sehr
 Und hat ein schmutzig Gesicht;
 Das Bächlein sieht's und läuft ihm nach,
 Das Büblein gefällt ihm nicht.
 Das Büblein schreit und springt davon,
 Das Bächlein hat's beim Beine schon.
 Es zieht das Büblein ganz herein
 Und wäscht und fegt es sauber und rein. Sey.

7.

Wenn die Sonn' mit hellem Schein
 Schaut so in dein Bett hinein,
 Büblein, spring' geschwind heraus,
 Sticht dir sonst die Augen aus. Güll.

8. Das zerbrochene Glas.

Köschen und Anna spielten in ihrer Puppenstube.
 Sie zogen die neuen Puppen aus und an, und hatten sie
 es recht schön gemacht, so wurden sie in das Fenster gestellt.

Draußen vor dem Fenster standen mehrere Mädchen,
 besahen die schönen Püppchen und freuten sich darüber.
 Auch Köschen und Anna traten hinzu, sprachen mit den
 Kindern, und freuten sich, wenn noch mehr Kinder herbei
 kamen.

Als Köschen aber vom Fenster zurücktrat, stieß sie
 plötzlich an ein Glas, das dem Vater gehörte; es fiel zu

Boden und zerbrach. Wohl suchten die Kinder die Scherben zusammen, und fügten sie an einander, allein das schöne Glas ward nicht wieder ganz.

Da spielten die Kinder nicht mehr, sie setzten sich in ein Winkelschen und weinten, denn der Vater hatte das Glas recht lieb gehabt. Mit Schmerzen warteten sie auf seine Ankunft, und als er kam, da klagten sie sich selbst an.

Der Vater war über den Verlust des schönen Glases betrübt, doch freute er sich noch mehr über die Aufrichtigkeit der Kinder, und verzieh ihnen das Vergehen. Anna und Röschen aber waren in Zukunft vorsichtiger.

L. Thomas.

9.

Die Wahrheit rede stets,
Und wag' es nie zu lügen;
Die Menschen kannst du wohl,
Nie aber Gott betrügen.

Dinter.

10. Lerne warten!

Das Hühnchen hatte warten gelernt, aber das Hähnchen nicht. Einst kamen sie in einen Garten voll halbreifer Johannisbeeren. Da sagte das Hühnchen: „Laß uns warten, bis sie reif sind, dann wollen wir wieder kommen, und sie essen.“ Das Hähnchen aber folgte nicht, sondern aß so lange, bis es Leibweh bekam. Da lief es mit großen Schmerzen nach Hause, und das Hühnchen mußte ihm Kamillenthee kochen, sonst wäre das Hähnchen gestorben.

Wieder einmal waren die beiden im Felde gewesen,

und es war ihnen so heiß geworden, daß der Schweiß auf ihnen stand. Da kamen sie an ein frisches klares Wässerchen und sahen, daß es gut zum Trinken war. Das Hähnchen wollte sich sogleich darüber her machen, aber das Hühnchen sagte: „Nein, liebes Hähnchen, noch nicht! Warte doch noch ein wenig, bis du kühl bist. Ich trinke ja auch nicht eher.“ Allein das Hähnchen war eigensinnig und trank, so viel ihm nur schmeckte. Doch ehe sie nach Hause kamen, wurde es plötzlich krank und mußte auf dem Felde liegen bleiben. Das Hühnchen lief eilends nach Hause und brachte ihm Hilfe. Der Arzt machte auch endlich das Hähnchen wieder gesund; allein es mußte lange im Bette liegen, viel bittere Arznei nehmen und viele Schmerzen leiden.

Nun, glaubte das Hühnchen, habe das unvorsichtige Hähnchen doch endlich warten gelernt. Aber als der Winter kam, und das Wasser zufror, da wollte das Hähnchen doch wieder auf das Eis gehen, ehe es noch fest gefroren war. Da sagte das Hühnchen: „Liebes Hähnchen, ich bitte dich, warte nur noch einen einzigen Tag, dann wollen wir zusammen auf das Eis gehen.“ Aber das Hähnchen folgte auch diesmal nicht. Es ging fort auf das dünne Eis, brach ein und ertrank. Als es endlich herausgefischt wurde, da weinte das Hühnchen bitterlich und sprach: „Ach, wenn mein Hähnchen doch nur ein klein Bischen warten gelernt hätte, so wäre dies Unglück nicht geschehen; dann wäre mein Hähnchen nicht todt, und ich müßte nun nicht allein sein!“

11. Das Schäfchen.

Das Schäfchen auf der Weide hat Wolle, weich wie Seide, und um den Hals ein rothes Band, frisst Bröckchen aus der Kinder Hand. Hopp, kann das Schäfchen springen! Am Hals die Glöcklein klingen; die Mutter hing mit eig'ner Hand die Glöcklein an das rothe Band. Blä, blä! schreit es vor Freude, thut Niemand was zu Leide; es ist so sanft; es ist so fromm; komm, lass dich streicheln, Schäfchen, komm!

12. Tanne und Birke.

Ein Häufchen Kinder redete einmal von den Bäumen. Da sagte Eines: „Wißt ihr auch, welches der schönste Baum auf der Welt ist?“ Das kleine Mariechen klatschte in die Hände und rief: „O, das ist der Christbaum, der so viele Lichter und herrliche Sachen für die Kinder trägt.“ Und alle sagten: „Ja, ja, es ist der Christbaum!“ Das Kind fragte wieder: „Welches ist aber der garstigste Baum?“ Und der schlimme Franz rief geschwind: „Das ist der Ruthenbaum! das ist die Birke! weil man aus ihren Zweigen Ruthen macht. Und die Kinder lachten; denn sie wußten wohl, daß Franzens Mutter eine Ruthen für den schlimmen Buben brauchte.

13. Das beste Mahl.

„Heut“, sprach klein Hänschen wohlgenuth, „heut schmeckt mein Abendbrod mir gut! Hab' heut die Schwester nicht geneckt, kein Kind beleidigt und erschreckt, die Sprüche konnt' ich wie ein Daus, und ward gelobt in Schul' und Haus. Ganz anders stand es sonst um mich! Da hieß es: Hänschen schämet sich! Oft ließ mein Vesperbrod ich stehn und mich vor keinem Menschen sehn. Das macht: ich hatte faul und wild, oft keine einz'ge Pflicht erfüllt.“ Nur wer auf Fleiß und Sitte hält, dem lächelt freundlich Flur und Feld, dem schmeckt sein Brod wie Marzipan, und jeder sieht ihn freundlich an.

14. Fürchte nichts!

Gott ist, wo die Sonne glüht, Gott ist, wo das Veilchen blüht, ist, wo jener Vogel schlägt, ist, wo dieser Wurm sich regt. Ist kein Freund, kein Mensch bei dir, fürchte nichts, dein Gott ist hier!

Lieber Gott! — mach' mich fromm!
 Daß ich zu Dir in den Himmel komm!

Hilf, lieber Gott, und steh' mir bei!
 Daß ich recht fromm und artig sei! —

Mein Gott, durch deine Güte und Macht
 Bin ich vom Schlaf gesund erwacht;
 Behüte Du mich diesen Tag,
 Daß ich nichts Böses lernen mag! —

Du gibst uns unser täglich Brod,
 O segne es, du guter Gott!

Gott, habe Dank
 Für Speis und Trank!

Gott, der du heute mich bewacht,
 Beschütze mich auch diese Nacht,
 Du wachst für Alle, Groß' und Klein',
 Drum schlaf ich ohne Sorgen ein!

* * *

Schließ die Thüre, schließ das Thor,
 Lege Schloß und Kiegel vor.
 Hast du alles wohl gemacht,
 Schläfst du sicher in der Nacht;
 Liegst in süßer, sanfter Ruh,
 Gottes Allmacht deckt dich zu.

Wahrheit, auch keine Welt, nur Wahrheit

Bin ich vom Schicksal getrennt, ertrage

Beste du mich nicht, dich

Du bist ich nicht, Bester, lehren mag!

Du gibst mir nicht, täglich, Bester,

Du lehnst es, du gibst mir!

Gott, Bester, du!

Gut, Bester, du!

Gott, du bist nicht, Bester,

Schicksal, nicht, auch, Bester,

Du gibst mir, Bester, du!

Du gibst mir, Bester, du!

Gott, du bist, Bester, du!

Inhalt.

I. Abschnitt.

Buchstaben.

		Seite.
a. Kleine Buchstaben	Nr. 1.—28.	3—12
b. Große Buchstaben	Nr. 1.—22.	13—27

II. Abschnitt.

a. Dehnung.

1. ie.	23
2. h.	29
3. aa, ee, oo.	29

b. Schärfung.

4. mm, nn, ll, rr.	30
5. tt, ff, ss, ß.	31
6. k, c, pp.	32
7. 8. Lateinisches Alphabet	32

III. Abschnitt.

a. Verschiedenheit der Schreibung und der Aussprache.

1. sp, Sp.	34
2. st, St.	35

	Seite.
3. ph, Ph.	35
4. c, C, vor e, i.	35
5. c, C, vor a, o, u.	36
6. ch, Ch.	36
7. chs, Chs, x, X.	37
8. ti, Ti.	37

b. Bildungsfilben.

aa) Nachsilben.

9. Mehrungsfilben, Einzahl, Mehrzahl	38
10. e, er, ig, ling, lein, chen.	38
11. bar, sam, haft, lich, isch, en, ern, los.	39

bb) Vorsilben.

12. be, er, ent, ver, zer.	40
13. un, ge, ab, an, aus, miß.	40

14. Zusammengesetzte Wörter	41
---------------------------------------	----

c. Überleitendes.

15. Was sind die Dinge?	42
16. Wie sind die Dinge?	42
17. Was thun die Dinge?	43
18. Wie thun die Dinge?	43
19. Womit?	43
20. Wieviel?	44
21. Ähnlich lautende Wörter — Homonymen —	44

IV. Abschnitt.

Lesestücke.

1. Die Kinder und der Mond	46
2. Vers von Hey	47

	Seite.
3. Des Kindes Wunsch	48
4. Bruder und Schwester	48
5. Die drei Schmetterlinge	48
6. Vom Büblein, welches das Wasser fürchtet	50
7. Vers von Güll	50
8. Das zerbrochene Glas	50
9. Vers von Dinter	51
10. Lerne warten!	51
11. Das Schäfchen	53
12. Tanne und Birke	53
13. Das beste Mähl	54
14. Fürchte nichts!	54



48	Das Kindes Buch
48	Bruder und Schwester
48	Die drei Schmetterlinge
50	Vom Fischen, welches das Wasser füllt
50	Von dem Hühner
50	Das geschwätzte Glas
51	Von dem Rind
51	Die Katzen
53	Das Schaf
53	Kann man Fische
54	Das beste Weib
54	Fische nicht





